



Immer schön Abstand halten. Jens Meyer und Susanne König - nach einem Unfall derzeit mit Gipsarm - vor dem Rathaus. Wer von beiden wird hier ab 1. Mai seinen/ihren Arbeitsplatz haben? Nur eine(r) wird es schaffen. Wer, das entscheiden die Abenberger und Abenberger in der Bürgermeister-Stichwahl am kommenden Sonntag.

Ein Gespräch in Zeiten der Krise

Wer wird neue(r) Bürgermeister(in) in Abenberg? Das Schwabacher Tagblatt hat sich im Vorfeld der **STICHWAHL** mit den beiden Bewerbern getroffen. VON ROBERT GERNER

Es ist eben eine surreale Zeit. Ein Streitgespräch der beiden verbliebenen Kandidaten im Rennen um das Bürgermeisteramt in Abenberg? Ja, Susanne König und Jens Meyer sagen ohne zu zögern zu. Aber wo sollen wir uns treffen? Überall Verbote, Einschränkungen, Schließungen. Zu dritt auf drei Parkbänken? Schließlich gibt Bürgermeister Werner Bäuerlein sein o.k. Wir können das leere Foyer des neuen Bürgersaals nützen. Dort können wir in Ruhe miteinander reden, ohne uns zu nahe zu kommen. Wahlkampf-Endspurt in einem Land, das der Virus fest im Griff hat.

Frau König, Herr Meyer, wie muss man sich den Wahlkampf in Corona-Zeiten vorstellen?

Jens Meyer: Anders als wir uns das alle zusammen im Vorfeld ausgemalt haben. Klassische Veranstaltungen sind nicht mehr möglich. Mit dem Wähler kannst Du persönlich nicht mehr in Kontakt treten. Deshalb läuft natürlich viel über Social Media. Und wir bringen noch einmal neue Plakate, wie das die Susanne auch schon gemacht hat.

Susanne König: Ja, wir haben neue Plakate angebracht und in Kürze finden die Abenberger noch eine Postkarte im Briefkasten. Ansonsten bleibt momentan leider nur der Bereich der sozialen Medien.

Möglicherweise können Sie, Frau König, etwas gelassener sein. Schließlich lagen sie bei der Wahl am 15. März mit gut zehn Prozentpunkten Vorsprung vorne. Sie, Herr Meyer, müssen dagegen den Rückstand wettmachen. Wie soll das gelingen?

Meyer: Ich kann die Wählerinnen und Wähler natürlich nicht zwingen, ihr Kreuz an einer bestimmten Stelle zu machen. Der CSU-Ortsverband hat zum Beispiel ein Einkaufs- und Sorgentelefon eingerichtet, das auch beibehalten werden soll, wenn das Thema Corona durch ist. Das ist ganz gut angelaufen. Und dann versucht man halt, auf ein paar Besonderheiten hinzuweisen.

Zum Beispiel?

Meyer: Zum Beispiel die Sache mit dem Nachrücker. Wenn ich Bürgermeister werde, nimmt meinen Platz im Stadtrat Heiko Heider aus Obersteinbach ein. Dann wäre in der CSU-Stadtratsfraktion wenigstens einer von den Dörfern dabei. Bislang sind das alles Leute aus dem Kernort.

König: Ich bitte dich, Jens. Egal, welche 20 Leute den Stadtrat bilden. Die Dörfer werden in jedem Fall gut ver-

treten sein mit ihren Anliegen. Aus anderen Fraktionen sind Leute aus den Ortsteilen dabei. Natürlich wäre es schön, wenn jedes Dorf auch ein Stadtratsmitglied stellen würde. Aber das klappt halt leider nicht immer. Deshalb haben wir die Funktion eines Ortssprechers. Diese Leute muss man stärken.

Die Sache mit dem Einkaufs- und Sorgentelefon ist eine gute Idee. Diese Idee diskutieren wir in der SPD seit einigen Tagen. Wir haben uns aber dagegen entschieden, zum jetzigen Zeitpunkt so etwas zu etablieren. Wenn sich die Lage verschärft, muss meines Erachtens die städtische Verwaltung in die Bütt und eine zentrale Stelle schaffen, die alle Unterstützungsangebote im Ort koordiniert. Sollte Bedarf bestehen, helfen die Sozialdemokraten gerne.

Kommen wir noch einmal zurück zu den zehn Prozentpunkten Unterschied bei der ersten Wahl. Herr Meyer muss versuchen, diesen Rückstand aufzuholen. Sie, Frau König, müssen diesen Vorsprung verteidigen. Wie gelingt's?

König: Ich versuche ruhig zu bleiben und mir immer wieder das vor Augen zu führen, was ich schon erreicht habe: Frau unter 40, erst vor ein paar Jahren zugezogen, evangelisch, zwei kleine Kinder. Da haben mir im Vorfeld viele gesagt, das seien keine guten Voraussetzungen, um in Abenberg Bürgermeisterin zu werden, weil die Abenberger doch eher ein wenig konservativ und schwierig seien. Umso mehr freue ich mich, dass mir im ersten Wahlgang so viele ihr Vertrauen geschenkt haben, weil sie mir offenbart Kompetenz und Fähigkeiten für das Bürgermeisteramt vertrauen. Dafür bin ich dankbar.

DIE STICHWAHL

Abenberg gehört zu den drei Städten und Gemeinden im Landkreis Roth, in denen es eine Stichwahl um den Posten des Bürgermeisters gibt. In die zweite Runde haben es zwei Kandidaten geschafft, die zwar keiner Partei angehören, die aber natürlich von Parteien aufgestellt wurden und somit auch mit ihnen in Verbindung gebracht werden. **Susanne König, 38**, tritt für die SPD an, **Jens Meyer, 44**, für die CSU. Im ersten Durchgang hatte König mit 37,5 Prozent der Stimmen die Nase vorne. Für Meyer stimmten 27,2 Prozent. Über zehn Punkte Differenz. Ist das noch aufzuholen? Auch das spielte eine Rolle bei einem Gespräch, zu dem sich das Tagblatt mit den Bewerbern traf - mit ausreichendem Sicherheitsabstand natürlich.

Egal, wer am Sonntag gewinnt: Was sind die wichtigsten drei Punkte, die ab Mai angegangen werden müssen?

Meyer: Wir lassen jetzt mal das Thema Corona weg, das wird uns auch vor Ort in den nächsten Monaten noch schwer beschäftigen. Doch wenn die Krise vorbei ist, dann nur soviel: Wir müssen Investoren finden und motivieren, die den Mietwohnungsbau in Abenberg vorantreiben. Wir müssen, zweitens, die Nahversorgung ausbauen. Nicht nur auf klassische Weise, sondern mit neuen, frischen Ideen. Und dann muss das Rathaus seine Politik transparenter machen und muss die Bürger besser informieren. Da komme ich wieder auf Corona zurück: Meiner Meinung nach ist da bei uns bis jetzt zu wenig gemacht worden.

König: Erstens die Wirtschaftspolitik. Da schlage ich einen Gewerbetag

mit Ausbildungs- und Jobmesse und einen Unternehmerstammtisch vor. Zweitens das Thema Wohnen. Wir brauchen mehr innovative Wohnkonzepte für Jung und Alt. Da müssen wir uns besser aufstellen. Drittens Mobilität. Bedarf analysieren, passgenaue Lösungen suchen und umsetzen.

Das heißt mehr Busse, neue Linien, engere Taktung?

König: Das ist eine Möglichkeit, ich denke aber nicht, dass dies die passgenaue Lösung wäre. Man muss aber das Rad nicht immer neu erfinden. Es gibt viele Kommunen, die haben pfiffige Ideen. Einen Punkt möchte ich an dieser Stelle aber klarstellen. Es wird immer wieder gesagt, dass ich bei den Buslinien einen 30-Minuten-Takt versprochen hätte. Das stimmt natürlich nicht.

Meyer: Und mir wird vorgehalten, ich würde den Skaterplatz abreißen wollen. Das ist ebenfalls völliger Quatsch (*lacht*).

Wer sich die Stadtratsitzungen in Abenberg regelmäßig anschaut, dem fällt auf, dass es nur ganz selten Streit, und schon gar keinen Streit um grundsätzliche Dinge gibt. Wird das unter einem Bürgermeister Meyer oder einer Bürgermeisterin König so bleiben?

Meyer: Du musst als Bürgermeister die Themen entsprechend vorbereiten und die Stadträte frühzeitig einbinden. Ich denke, dann kommen wir zu guten Lösungen. Und wenn nicht alle Beschlüsse einstimmig fallen, dann macht das doch nichts. Jeder hat das Recht, die Dinge auch mal anders zu sehen als die Mehrheit. Der Werner Bäuerlein hat das immer gut hinkommen. Der hat im Vorfeld der Sitzungen die Dinge

zusammengeführt und ein super Händchen gehabt.

König: Ich denke, die Mitglieder des Stadtrates sind sich ihrer Rolle bewusst. Die Parteibrille kann man auf kommunaler Ebene ablegen. Es geht immer um die Sache. Diskussion um die Sache kann und soll in einer Demokratie sein. Es kommt immer auf das Wie an. Persönliche Verletzungen darf es nicht geben.

Wie so oft bei Kommunalwahlen, haben es die meisten arrivierten Stadträte, die wieder kandidiert hatten, erneut ins Gremium geschafft. Viele jüngere, motivierte Leute müssen dagegen aufs nächste Mal hoffen.

König: Ich freue mich, dass so viele erfahrene Stadträte wieder gewählt wurden. Aber ja, natürlich ist es schade, dass viele von unseren kompetenten Kandidaten den Sprung nicht geschafft haben. Ich hoffe aber, dass viele von ihnen sich dennoch weiterhin in der Kommunalpolitik einbringen. Da bin ich guter Dinge.

Meyer: Im Wahlkampf, nein, ich sage lieber wahlvorbereitende Zeit, ist der Bürgermeisterkandidat kein Solist. Wir waren und sind ein starkes Team. Wir haben immerhin sieben Leute in den Stadtrat reinkommen. Das ist schön. Ich habe auch für die anderen die Daumen gedrückt. Aber es stehen halt nun einmal nur 20 Plätze zur Verfügung. 21, wenn man den Bürgermeister mitrechnet.

Wie fällt Ihr persönliches Zwischenfazit in Sachen Wahlkampf aus?

König: Ich musste mich zunächst natürlich erst einmal bekannt machen. Dann wollte ich nicht nur die klassischen Dinge im Wahlkampf tun wie Hausbesuche und Infostände. Ich wollte immer etwas obendrauf setzen, ob das jetzt ein Quiz, eine Stadtrallye oder gemeinsame Basteln ist. Das hat mir echt Spaß gemacht. Es war eine wirklich schöne Zeit. Wir waren und sind ein gutes Team.

Meyer: Ich hatte das Glück, dass ich eine relativ lange Bedenkzeit hatte, nachdem mich die CSU gefragt hatte. So etwas muss du wie in einer Matrix erst einmal durchplanen. Spannend war es, die Liste nach und nach zusammenzustellen und mit den anderen die Themen zu erarbeiten. Natürlich bedeutet ein solcher Wahlkampf viel Stress und einen hohen zeitlichen Einsatz. Aber jetzt sage ich: Es war eine verdammte schöne Lebenserfahrung.

DIE BÜRGERMEISTER-STICHWAHL

Corona und die Folgen: Abstimmung nur per Briefwahl

Wie überall in Bayern, ist auch in Abenberg die Stichwahl in der Coronakrise eine Briefwahl.

Seit dem Wochenende werden die Briefwahlunterlagen, die zuvor im Rathaus eingetütet worden sind, ausgetragen. Bis Mittwoch haben die Wählerinnen und Wähler die Chance, die ausgefüllten Unterlagen per Post zurückzuschicken.

Man kann das ausgefüllte Kuvert aber auch gleich direkt in den Briefkasten des Rathauses einwerfen. Das geht bis kommenden Sonntag um 18 Uhr.

Danach wird ausgezählt. Das Ergebnis dürfte eine Stunde später feststehen. Auf nordbayern.de werden wir es so schnell wie möglich veröffentlichen. Auch auf der Homepage der

Stadt (www.abenberg.de) wird es gewissermaßen live nachzuverfolgen sein.

Anders als am 15. März wird es keine Wahlpräsentation im neuen Bürgersaal geben. Begründung: Corona.

Der Wahlsieger oder die Wahlsiegerin tritt am 1. Mai sein/ihr Amt an. Er/Sie löst Werner Bäuerlein ab, der nach 18 Jahren an der Spitze der Stadt nicht mehr für eine vierte Wahlperiode kandidiert hatte.

Erstmals werden im neuen Abenberger Stadtrat fünf Fraktionen vertreten sein: Neben CSU (7 Sitze), SPD (5) und Freien Wählern (4) erstmals auch die Grünen (2) und die Abenberger Bürgerliste (2). **rog**